

Wenn Steine erzählen könnten

Der Örkhof veranstaltete im Rahmen der Bodenaktionswoche einen Bestimmungsnachmittag mit Geologen für Kinder

Von Isabel Nosbers

Wenn Steine Geschichten erzählen könnten, dann würden sie sagen, dass viele kleine Kinderhände nach ihnen getastet und sie untersucht haben. Sie würden von ihrer Vergangenheit berichten und wie sie entstanden sind. Doch auch wenn die gesammelten Objekte kalt, nass und schweigsam erscheinen, so berichten sie erst der Geologin Gaby Rösner und dann auch den Kindern jede Menge lebendige Geschichten einer längst vergangenen Zeit.

Bei der Bodenaktionswoche des Kreises Mettmann trafen sich junge Nachwuchsgeologen zwischen sechs und zehn Jahren am Örkhof. Allesamt bereit für eine Reise in die Vergangenheit und auf einer steinigen Suche nach etwas Besonderem.

Nachdem jeder kleine Forscher seinen Beutel mit seinem Namen erhalten hatte, begann eine kurze theoretische

Einführung. Denn Steine liegen nicht grundlos herum, sie kommen aus der Erde - mehr als nur etwas, das unseren Planeten bedeckt. „Habt ihr eine Idee, weshalb es hier bei uns so hügelig ist?“, fragt die Geologin und schneidet wäh-

renddessen eine Apfelsine auf. Dabei sollen sich die Kids vorstellen, dass die Orange die Erde ist. „In der Mitte ist ein Kern“, weiß Nils (8). Und um den Mittelpunkt herum ist flüssiges Magma. Außen ist die Schale und sie ist deswegen so hubbelig, weil „hier Falten von Gestein Hügel und Berge bilden“, so die Geologin.

Blick in Alaungrube

Soweit zum theoretischen Teil. Direkt auf dem Hof macht Rösner die Kinder auf die Steine aufmerksam, die Kleinen auf dem Boden, die Großen als Schutz des Hanges. Sofort klettern zwei Jungs in eine Gesteinshöhle.

„Diese Steine stammen aber aus dem Steinwerk in Wülfrath“, weiß die Geologin. Richtig heimische Steine sollen die Entdecker spätestens im Alaunbruch finden, nach dem auch die Alaunstraße benannt worden ist. „Die Alaungrube wurde bereits 1835 zugemacht“, erklärt die Rösner. Doch noch immer führt ein Pfad zu ihr, auf dem auch die Kinder heute schreiten.

„Die Alaunstei-

ne sind rötlich gefärbt und sie zu verarbeiten war ein aufwendiges Verfahren“.

Die Truppe steht an einem Acker auf dem Weg zum Alaunbruch. Hier hat der Boden eine bräunlich-graue Färbung. „Steine findet man überall. Hier könnt ihr am Wegrand suchen“, erklärt die Geologin, die die Funde später mit den Kindern noch genauer untersuchen wird. „Wenn keine Saat auf dem Feld ist, kann man nach dem Umgraben auch oft tolle Kristalle finden.“ Auf der Jagd nach den ganz besonderen Steinen ist auch Anna (9). Einen Stein hat sie bereits im Sandkasten gefunden. „Ich habe schon einige rote Steine aus dem Alaunloch, berichtet sie stolz. Und als es an die Steinsuche geht, sollen die Kids fernab der Straße suchen, hier seien keine Steine. Doch Anna kontert: „Doch, das sind Pflastersteine, sind das etwa keine Steine?“. Zumindest geologisch nicht so interessante Fundobjekte. Daher stürzt sich Leon (9) auch direkt ins Geschehen und wandert Richtung Alaunloch.

Doch auch die Informationen über die Steingeschichte haben ihn neugierig gemacht, die Expedition anzutreten. Auf eine Reise in die Vergangenheit der Steine und der Menschen.

Ausstellung in der Stadtbücherei Mettmann

■ **Im Rahmen** der Bodenaktionswoche wurden unterschiedlichste Themen. Dass es sich hier um eine Lebensgrundlage für Mensch und Tier handelt, wurde in vielen Aktionen deutlich.

■ **Die Ausstellung** „Der Boden lebt“ in der Stadtbibliothek Mettmann, Am Königshof 13, dauert bis zum 15. September.

Bei der Bodenaktionswoche des Kreises Mettmann trafen sich kleine Nachwuchsgeologen wie Nils auf dem Örkhof.

FOTO: DETLEV KREIMEIER

